

Hans Oesch

Formen und Funktionen hörbarer Kunst in unterschiedlichen Kulturen

"In einem außerordentlich anregenden und spannenden Programm drin versuche ich das Wort des Ethnomusikologen zu ergreifen. Ich bin überall angesprochen, fast von jedem Thema dieses KLANGZEIT-Projektes und habe mich gefragt, was ich wohl machen sollte. Ich möchte einige Gedanken äußern, die sich mit einer neuen Allianz zwischen Mensch und Natur befassen. Und ich möchte versuchen Ihnen zu zeigen, was denn die alte Allianz zwischen Mensch und Natur war, d.h. was diese Allianz in archaischen Gesellschaften, bei sog. Naturvölkern, bei schriftlosen Kulturen, war. Sie werden sehen (obwohl ich diese Beispiele nicht etwa gewählt habe, damit sie in Ihr Programm passen, ich glaube, sie sind repräsentativ), daß der Klang eine ganz außerordentlich dominante Funktion hat. Der Klang zum einen, und daß die Funktion von Musik eine absolut dezidierte ist. Musik ist in diesen Kulturen keine autonome künstlerische Äußerung, nicht "Kunst" im Sinne der Hochkulturen, die man ihrer selbst willen betreibt, sondern ein unerläßliches Mittel zur Bewältigung und zum Selbstverständnis des Lebens. Man singt und spielt nur, wenn ein besonderer Anlaß es erfordert. ... Man müßte natürlich eine ganze Menge von Vorbemerkungen machen, wenn man sich bemüht, das Phänomen archaischer Kulturen (d.h. der heute noch nomadischen Urwaldstämme) zu beschreiben. Mit Sicherheit ist zu sagen, daß diese Kulturen - aber auch die Hochkulturen - im Unterschied zu unserer Kultur im Prinzip nicht aus dem Bereich des im umfassenden Sinne Religiösen entlassen worden sind. Alles, was die Struktur solcher Gesellschaften und ihre Kunst ausmacht, alles was solche Völker tun, was sie denken, ist bestimmt durch übergeordnete Systeme, denen sie angehören. Solche Völker haben keine Abstrakta in ihrem Denken. Die Sprache ist außerordentlich konkret. Es wird alles nur konkret gesagt. Man spricht auch dort von so etwas wie Freiheit, aber das muß umschrieben und ganz konkretisiert werden. Dabei sind sie nicht ärmer in ihrem Ausdrucksvermögen, aber sie denken konkret und nicht abstrakt. Das wären also solche Voraussetzungen, auf die einzugehen wäre.

Als erstes ein Beispiel von den Senoi, ein Stamm der Temiar am Oberlauf des Nenggiri im west-malayischen Staat Kalantan. Ich muß eigentlich bei der Gesellschaftsform beginnen. Der Mensch in einer solchen Urwaldgemeinschaft ist ein isoliertes Wesen. Umgekehrt gesagt, die Gesellschaften dieser Art sind nichtintegrierte Gesellschaften. Es gibt nicht einmal die Ehe, die ein festes Band ist, die geht man ein und löst sie wieder auf. Der Einzelne ist auf sich allein gestellt dieser grauenhaften Natur gegenüber, die ihn beinahe umbringt, zu deren Bewältigung und Überlistung er keine technischen Mittel erfunden hat. Er kann höchstens versuchen, mit geistigen Mitteln (wie etwa die Beschwörung der Geister mittels Klang eines Instrumentes) diese Kräfte in den Griff zu bekommen. ..."

aus einem Vortrag von Prof.Dr.Hans Oesch, Anwil (Schweiz), gehalten am 17.6.1991